

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Hildesheim 1979
NNU	48	201-203	Verlag August Lax

## Jungbronze-/früheisenzeitlicher Urnenfriedhof bei Jühnde, Kr. Göttingen

Von

Hans-Georg Stephan

Mit 2 Abbildungen

Der Urnenfriedhof wurde am 10. März 1978 im Rahmen der archäologischen Prospektion der geplanten Schnellbahntrasse Würzburg-Hamburg durch Studenten des Seminars für Ur- und Frühgeschichte der Universität Göttingen entdeckt. Am 11. und 12. März wurde zunächst eine Kartierung der Oberflächenfunde vorgenommen. Am 12. März konnten an einigen der mutmaßlichen Grabstellen kleinflächige Probeschnitte angelegt werden. Hierbei fanden sich, nur wenige Dezimeter von den Oberflächenmerkmalen entfernt, tatsächlich Bestattungen. Da durch unmittelbar bevorstehende ackerbauliche Maßnahmen eine weitere Zerstörung des Begräbnisplatzes zu befürchten war, wurde unter widrigen Bedingungen im Zeitraum vom 13. bis 23. März 1978 eine Notgrabung vorgenommen.

Der alte A-Horizont war an keiner Stelle mehr erhalten, sondern unter dem Pflughorizont folgte sogleich der gelbe Lehm. Die Urnenoberteile waren zum Teil bereits alt zerstört. Ähnliches gilt für die Gruben mit Leichenbrand, die teilweise bis auf geringe Reste zerstört waren.

Die 1978 gefundenen Gräber verteilen sich ohne erkennbare Regel mit Abständen von meist mehreren Metern und größeren Lücken auf eine Gesamtfläche von etwa 150x100 m Größe. Im März 1979 konnten auf dem nach Westen anschließenden, im Jahre 1978 nicht begeharen Acker weitere Urnenbestattungen festgestellt werden, so daß die Gesamtfläche des Urnenfriedhofs auf mindestens 200 m, wahrscheinlich sogar etwas mehr in ostwestlicher Richtung angegeben werden muß.

Insgesamt wurden durch Oberflächenmerkmale 64 Stellen festgestellt, die wahrscheinlich fast alle Reste von Bestattungen darstellen. Bei den ersten Sondierungen im Jahre 1978 wurden insgesamt 21 Urnengräber und 11 Leichenbrandgruben festgestellt. Die Urnen enthielten in vielen Fällen ein bis drei Beigefäße. Erst eine Sichtung der in der Zwischenzeit zum großen Teil restaurierten Gefäße wird eine nähere zeitliche und kulturelle Einordnung ermöglichen. Ähnlich wie Funde aus den benachbarten Teilen Nordhessens und Ostwestfalens zeigen die Formen ein Aufeinandertreffen nordwestdeutscher, süddeutscher und mitteldeutscher Einflüsse in diesem



Abb. 1  
Jühnde, Kreis Göttingen.  
Urnenfriedhof „Auf der hohlen Burg“ — Urne aus Grab 63.  
M. 1:3.

Gebiet an (Abb. 1—2). Zeitlich sind die Gräber etwa an den Übergang von der jüngeren Bronzezeit zur älteren Eisenzeit zu stellen.

Zum ersten Mal ergibt sich mit diesem Fund im südlichen Leinebergland die Möglichkeit, einen Urnenfriedhof dieser Zeitstellung noch vollständig zu erforschen. Aus diesem Grunde, aber auch, weil eine weitere Zerstörung der Befunde durch ackerbauliche Maßnahmen zu befürchten ist, werden im Sommer 1979 weitere Grabungen auf dem Gelände des Fundplatzes erfolgen.

#### LITERATUR:

H.-G. STEPHAN, *Ein jungbronzezeitlicher Urnenfriedhof bei Jühnde entdeckt*. — Dransfelder Informationen. Berichte, Mitteilungen, Meinungen. Monatsschrift für die Samtgemeinde Dransfeld 1978 (4), 5—10.

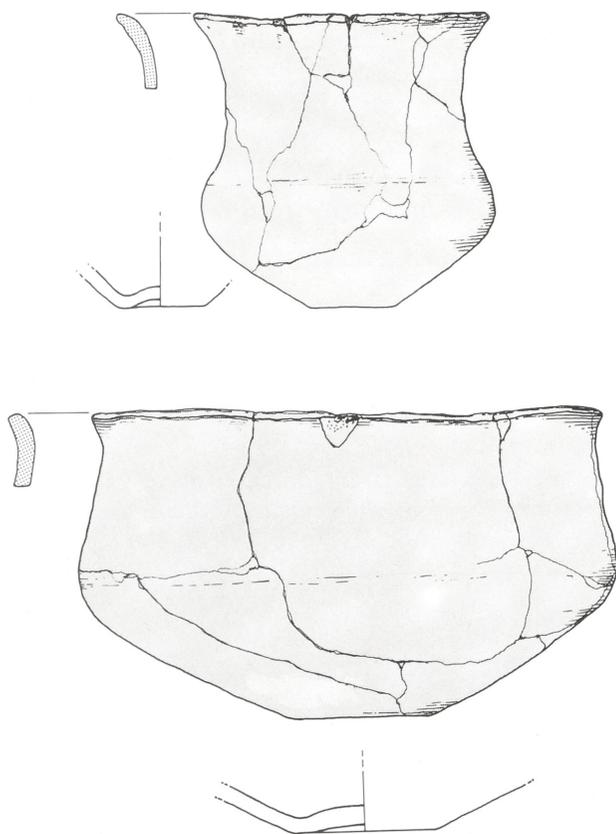


Abb. 2  
Jühnde, Kreis Göttingen.  
Urnenfriedhof „Auf der hohlen Burg“ — Beigefäße aus Grab 63.  
M. 1:2.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Hans-Georg Stephan  
Seminar für Ur- und Frühgeschichte  
der Georg-August-Universität  
Kurze Geimarstr. 40  
3400 Göttingen